

Rezensionen

Mathias Niendorf: Das Großfürstentum Litauen. Studien zur Nationsbildung in der Frühen Neuzeit (1569-1795). Wiesbaden: Harrassowitz 2006. 329 S. (Veröffentlichungen des Nordost-Instituts. 3)

Mathias Niendorf, Dozent an der Christian-Albrecht-Universität in Kiel, hat sich für seine Habilitation ein schwieriges Thema ausgesucht. Die beiden Jahrhunderte nach der Lubliner Union 1569 gehören zu der in der Historiographie bislang am wenigsten behandelten und von der Gesellschaft kaum wahrgenommenen Epoche Litauens. Eher wissen wir heute, warum es dazu kam, als das wir in der Lage wären, die geschichtlichen Abläufe dieser Zeit wiederzugeben. Lange Zeit erblickte man in der Union die Ursache für den Verfall des Staates, betrachtete man die Beziehungen zu Polen und zum polnischen Volk als problematisch, erkannte man zu wenig die Bedeutung der Eigenstaatlichkeit und der nationalen Identität. Dabei fehlt es nicht an bekannten Studien von Ivan Lappo, Adolfas Šapoka, Konstantinas Avižonis, Juliusz Bardach und anderer Autoren in verschiedenen Sprachen.¹ In ihnen wurde die Formen der Staatlichkeit des Großfürstentums innerhalb der Rzeczpospolita (auch Republik zweier Nationen genannt) beschrieben und uns die Möglichkeit eröffnet, die polnisch-litauische Union neu zu bewerten. Leider blieb die Historiographie im Wesentlichen auf die politische Geschichte ausgerichtet, während die Gesellschafts- und Kulturgeschichte erst jetzt langsam das Interesse der Forscher findet. Daher ist es nicht verwunderlich, dass das zentrale Problem der Geschichte dieser Epoche, die Entwicklung der Nation und ihre Konzeption, in der sich die politischen, sozialen und kulturellen Aspekte widerspiegeln, bislang nicht explizit untersucht wurden. Niendorf wagte als erster, dieses Thema zu untersuchen. Seine mannigfachen Kontakte zu den heutigen Nachfolgestaaten des

¹ Ivan Lappo: Velikoe Knjažestvo Litovskoe za vremena ot zaključenija Ljublinskoj unii do smerti Stefana Batorija [Das Großfürstentum Litauen von Lubliner Union bis zum Tode von Stephan Bathory]. St. Petersburg 1901; Adolfas Šapoka: Lietuva ir Lenkija po 1569 m. Lublino unijos [Litauen und Polen nach der Lubliner Union 1569]. Kaunas 1938; Konstantinas Avižonis: Bajorai valstybiniam Lietuvos gyvenime Vazų laikais [Der Adel im staatlichen Leben Litauens im Zeitalter der Dynastie der Wasas]. Kaunas 1940; Juliusz Bardach: Konstytucja 3 maja a unia polsko-litewska [Die Verfassung vom 3. Mai und die polnisch-litauische Union]. In: Przegląd Historyczny, t. 82, 1991, S. 383-410; vgl. auch: Rimvydas Petrauskas: Der litauische Blick auf den polnisch-litauischen Staatsverband – „Verlust der Staatlichkeit“ oder Bewahrung der Parität. In: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung. Bd. 55, 2004. S. 363-372.

Großfürstentums, seine zahlreichen Forschungsaufenthalte dort, die Kenntnis der wichtigsten Sprachen dieser Region und das breite Spektrum seiner Interessen boten die besten Voraussetzungen für das Gelingen des Projektes.²

Das Buch stellt ein Versuch historischer Synthese dar und bietet einen umfassenden Überblick über diese Epoche. Der Autor trug bemerkenswert viele Untersuchungen verschiedener Forschungsgebiete zusammen und scheut nicht vor neuen Fragen. Die Art, wie hier historische, sprachwissenschaftliche und kunstgeschichtliche Erkenntnisse zusammengefügt werden, ist in der Historiographie Litauens neu. Die Studie ist in einer flüssigen Sprache verfasst und dürfte mehrere spezifische Leserkreise interessieren. Zuerst spricht sie die deutschsprachige Historikerzunft an, die Mühe hat, sich in der vielsprachigen Historiographie Mitteleuropas zu orientieren. Nach dem kurzgefassten Grundriss der litauischen Geschichte von Manfred Hellmann, dessen erste Auflage bereits 1966 herausgegeben wurde,³ ist nicht ein einziges umfangreicheres wissenschaftliches Werk über die litauische Geschichte bis zum 20. Jahrhundert auf Deutsch oder in einer anderen westlichen Sprache erschienen. Die in Litauen von Fall zu Fall auf Englisch herausgegebenen Texte litauischer Autoren sind entweder schlecht übersetzt oder erreichen ihr Publikum nicht aufgrund Vertriebsprobleme des litauischen Buchhandels. Es dürfte nicht leicht fallen, ein bibliographisches Verzeichnis von mehr oder weniger geeigneten historischen Untersuchungen zur litauischen Geschichte im Mittelalter und in der Neuzeit in westlichen Sprachen zusammenzustellen. Für die Frühzeit des Großfürstentums gibt es Forschungen von Stephen C. Rowell⁴, aber für die spätere Zeit kann man nur auf veraltete Monographien zurückgreifen. Ein solcher Zustand – zumindest im deutschsprachigen Raum – entstand wegen der Isolation Litauens im 19. und 20. Jahrhundert, aber auch aus institutionellen und sachlichen Zwängen. Das verschiedene Regionen und Kulturen umfassende Großfürstentum Litauen gehört nur teilweise zu der

² Einige wichtigere Veröffentlichungen Niendorfs zu Litauen: Litauen – ein kleines Land und seine Großfürsten. In: Gedächtnisorte in Osteuropa. Vergangenheit auf dem Prüfstand. Frankfurt a. M. 2003. S.63-80; „Litwaken“. Stationen jüdischen Lebens in Litauen 1388 – 1944. In: Jüdische Welten in Osteuropa. Frankfurt a. M. 2005. S.101-126; Die Beziehungen zwischen Polen und Litauen im historischen Wandel. Rechtliche und politische Aspekte in Mittelalter und Früher Neuzeit. In: Reiche und Territorien in Ostmitteleuropa. München 1960. S.129-162.

³ Manfred Hellmann: Grundzüge der Geschichte Litauens und des litauischen Volkes. Darmstadt, 1966 (4. Aufl. 1990).

⁴ Stephen, C. Rowell: Lithuania ascending. A pagan empire within East-Central Europe 1295-1345. Cambridge 1994 ; sowie zahlreiche Aufsätze zur Geschichte Litauens im 14. und 15. Jahrhundert.

traditionellen Osteuropäischen Geschichte, die eher aus der russischen Perspektive betrachtet wird, und auch nicht ganz zur Ostmitteleuropäischen Geschichte, wo die ungarische, tschechische und polnische Sicht dominiert, und auch nicht zur Baltischen Geschichte, die von den baltendeutschen Historikern konzipiert wurde. In den letzten zwei Jahrzehnten sind zwar mehrere neue Untersuchungen erschienen, die die litauische Geschichte direkt berühren, darunter über die Litauerreisen des europäischen Adels von Werner Paravicini oder über den Deutschen Orden von Hartmut Boockmann, aber auch hier figuriert Litauen nur als Objekt bestimmter Interessen und nicht als integraler Teil der Universalgeschichte. Wenn gelegentliche Fehler Historikern unterlaufen, ist das vielleicht nicht das größte Problem (z.B. die Verwechslung des litauischen Großfürsten Sigismund I. mit dem vor allem während der Hussitischen Kriege hervorgetretenen Sigismund Karibut), aber sie sind ein Indiz für die Gesamtsituation. Deshalb musste Niendorf beim Verfassen seiner Monographie darauf Rücksicht nehmen und seinen in der litauischen Geschichte weniger bewanderten Kollegen historisches Wissen vermitteln. Schon allein deshalb dürfte sein Buch einen angemessenen Platz in den Universitäts- und Institutsbibliotheken einnehmen.

Gleichzeitig möchte dieses Buch mehr sein als nur eine historiographische Synthese, auch wenn sie noch so nützlich ist. Hier stellt ein deutscher Historiker das Großfürstentum als eine durch und durch europäische Region dar, dessen Geschichte mit den gleichzeitigen Prozessen in anderen Teilen Europas verglichen werden kann und muss. Eine solche Perspektive unterstreicht auch der in der westeuropäischen, jedoch nicht in der litauischen und polnischen Historiographie eingebürgerte Terminus „Frühe Neuzeit“ (s. die Anmerkungen des Autors zur Periodisierung auf S. 39-43). Die Untersuchung trägt somit zur Klärung eines umfassenderen historischen Problems dieser Epoche bei, nämlich zum Verhältnis zwischen den mittelalterlichen „nationes“ und den Nationen moderner Zeit. Dieser Aspekt dürfte für die polnischen, weißrussischen, russischen und litauischen Leser am interessantesten sein. Die fünf Zusammenfassungen am Ende des Buches (neben den Sprachen dieser Region auch auf Englisch) weisen darauf hin, dass der Autor an solche Leser gedacht hat.

Bereits im Inhaltsverzeichnis der Studie wird das Ziel deutlich, den originellen Syntheseaufbau und die verschiedenen historiographischen Ansätze in Einklang zu bringen. Nach der Einleitung, in der die wichtigsten Ziele der Forschung und der Studienapparat erläutert werden, folgt ein Überblick über die litauische Geschichte von der Krewo-Union 1385 bis zur dritten Teilung Polen-Litauens 1795, unter besonderer Beachtung der Entwicklungslinien vormoderner Nationsbildung. Folgende Abschnitte analysieren charakteristische Themen der nationalen Integration: Abstammungs- und Herrschermythen (römische Herkunft und Vytautaskult), das Zusammenleben verschiedener Völker und ihre

Kontakte untereinander, die Vielfalt der Sprachen- und Konfessionen, die Verehrung Marias und der Heiligen. Im letzten Abschnitt kommt der Autor auf alle diese Themen noch ein Mal zu sprechen und überprüft die von ihm aufgestellten hypothetischen Fragen am Beispiel der Region Žemaiten (Žemaitija).

Im analytischen Teil der Monographie erörtert der Autor zuerst ausführlich die Bedeutung der römischen Abstammungstheorie der Litauer und anderer historischer Vorstellungen für die politische Identität des Adels. In der bisherigen Historiographie hatte man zu dieser Fragestellung noch nicht genügend die Besonderheit der ruthenischen historischen Texte erfasst. Vor allem in Bezug auf die politische Integration ist es bedeutsam, dass unter den gebildeten Einwohner der ruthenischen Städte noch bis Ende der Rzeczpospolita (in der deutschen Tradition Adelsrepublik genannt) sehr lebendig die Erinnerung an der Staatlichkeit der Kiever Rus verblieb, was sie aber nicht daran hinderte, sich mit Polen-Litauen zu identifizieren (S.65). Niendorf meint, dass zu einer solchen Identität das mehrschichtige und weit verbreitete Geschichtsbild von Maciej Strykowski zumindest teilweise beitrug. Diese Stelle verdeutlicht sehr gut die methodischen Bemühungen des Autors, das Großfürstentum trotz der großen sozialen, kulturellen und konfessionellen Vielfalt als eine einheitliche Region zu sehen. Dasselbe kann man auch in Bezug auf die ethnokonfessionellen Minderheiten sagen. In der Historiographie ist es üblich, die Juden und andere ethnokonfessionelle Gruppen getrennt zu untersuchen, um auf diese Weise die Problematik ihrer Integration in der christlichen Gesellschaft besser darstellen zu können. Jedoch können dadurch die in der adligen und jüdischen Gesellschaft parallel verlaufenden sozialen und kulturellen Veränderungen oder gegenseitigen Beeinflussungen nicht erfasst werden. Niendorfs Untersuchung beweist, dass es so etwas gab. Die im 17. Jahrhundert erstarkte Selbstverwaltung des Adels erinnert an die gleichzeitig entstehenden jüdischen Einrichtungen, z. B. 1623 wurde der Jüdische Rat für Litauen gebildet (S.48). In der Überlieferung der Juden wie auch der Karäer und Tataren gibt es Erzählungen über Gediminas und Vytautas (S.66-67). Es ist interessant, dass sogar bei den Karäer im fernen Luck, das seit 1569 nicht mehr zum Großfürstentum gehörte, die Bedeutung von Vytautas als ihrem Lokator mit der Zeit sogar sich verstärkte. Diese Parallelität verschiedener Traditionen erlaubt es dem Autor, die Verflechtung von scheinbar paradoxen Erscheinungen zu beobachten, z.B. dass die Krimtataren Anfang des 16. Jahrhunderts Vytautas für einen Beschützer des Islams hielten und zu derselben Zeit die Ruthenen ihn als Befreier vom Joch der Tataren, die die Vorfahren der Krimtataren waren, betrachteten.

Der Mythos gemeinsamer Herkunft, der Fürstenkult (vor allem von Vytautas) und das Litauische Statut blieben die ganze Periode hindurch und noch bis ins

19. Jahrhundert hinein die wichtigsten Merkmale der Identität des Adels. Viel problematischer ist es jedoch, die Bedeutung von Sprache und Religion nachzuvollziehen, die in den beiden folgenden Kapiteln behandelt werden. Seit Anfang der litauischen Staatlichkeit im 13. Jahrhundert gab es eine Konfessionsvielfalt, die sich im Reformationszeitalter noch vergrößerte (S.120-178). Der dominierende Katholizismus stand mit Polen in Verbindung, gegenüber dem die eigene politische Identität bewahrt werden musste. Die Analyse der Verehrung Marias und der Heiligen ermöglicht es Niendorf dennoch, von der integrierenden Rolle der Religionen zu sprechen. Hier verdient die Verehrung des heiligen Kasimir eine gesonderte Betrachtung, auch wenn sie auf politischer Ebene nicht an den Fürstenkult heranreichte und eher in der mittelalterlichen Tradition der nationalen Heiligen stand, die es in vielen europäischen Ländern gegeben hat. Politische Motive sind auch bei der Verehrung Marias spürbar, die litauische und ruthenische Traditionen einschloss. Am ambivalentesten war die Bedeutung der Sprache, was mit der im Mittelalter entstandenen Vorstellung vom Adel als „politisches Volk“ zusammenhing. Das umso mehr, als im Großfürstentum territoriale Grenzen, konfessionelle Unterschiede und Sprachräume selten übereinstimmten. Die Orthodoxen publizierten ihre polemischen Schriften gerne auf Polnisch und auch die bedeutendste Apologie der litauischen Sprache von Mikalojus Daukša wurde auf Polnisch verfasst. Der zunehmende Einfluss der polnischen Sprache im gesellschaftlichen Leben des Großfürstentums wurde durch andere Entwicklungen ausgeglichen, wie z. B. die Ausbreitung der weißrussischen Sprache und die wachsende Produktion litauischer Drucke. Mit der Zeit nahm die polnische Sprache im Großfürstentum eine für diese Region typische Sprachverformung an.

Somit stellt Niendorf eine ganze Reihe von signifikanten Merkmalen der Nationsbildung im Großfürstentum der Frühen Neuzeit fest. Aber der Unterschied zwischen dieser Art von Nationsbildung und der noch bis zur Lubliner Union spürbaren mittelalterlichen „*natio lituanica*“ bleibt unklar. Auf alle Fälle existierte die ständische (adlige) Struktur der Nation bis zum Ende des Großfürstentums. Vielleicht wäre es mit aufmerksamerer Betrachtung der nicht privilegierten Schichten und ihrer Einstellung zur nationalen Integration eher gelungen, die Besonderheiten der Frühen Neuzeit und den Übergang zur Moderne zu erfassen. Der Autor erfasst das Problem und kommt selbst von Fall zu Fall darauf zurück, aber die heutige Situation der Historiographie und die gegenwärtige Kenntnis der Quellen erlauben es nicht, die analytischen Ansätze zu erweitern. Einige verstreute Bemerkungen umreißen die Perspektive möglicher weiterer Untersuchungen. Beim Problem der modernen Nationsbildung könnte die Gemeinsamkeit der Standesgrenzen überschreitenden historischen Themen und Bilder zu einer ganz wichtigen Frage werden. Mit angemessener

Vorsicht erkennt Niendorf auch beim litauischen Bauernstand Ansätze des historischen Selbstbewusstseins. Und die städtischen Chroniken geben uns noch mehr Grund, vom wachsenden Selbstbewusstsein der städtischen Elite zu sprechen. Am schwierigsten gestaltet sich eine Annäherung an die Entwicklung der ethnokonfessionellen Minderheiten, weil sie nur wenige Quellen hinterließen. Aber auch hier fand Niendorf einen Zugang: die Begriffe „lipka“ bei den Tataren und „Litvak“ bei den Juden kann man als Hinweis auf Identifizierung mit dem eigenen Land bewerten.

In diesem Abschnitt ist vor allem die dichotome Konstruktion von „gens / natio“ sehr interessant, die heute in verschiedenen Ländern und aus verschiedenen Anlässen gerne aufgegriffen wird (S. 89-94). Niendorf bestätigt nicht die von manchen Skeptikern geäußerte Meinung von einer Fiktion dieser Konstruktion, spricht jedoch zugleich von ihrer sporadischen und nicht selten widersprüchlichen Verwendung. So findet sich in dem 1674 erstellten Verzeichnis der Bischöfe von Žemaiten außer einem einzigen, der sich „nazione Lituanus gente Polonus“ nennt, auch Bezeichnungen wie „nazione Trocensis, Nazione Masonius, nazione Polonus, Nazione Samogiter“ usw. (S. 91). Indem der Autor auch selten verwendete Quellen, z. B. kirchliche Bittsteller- und Personenverzeichnisse heranzieht, gelingt es ihm, auf der einen Seite recht spät, erst am Ende des 18. Jahrhunderts auftauchende Bezeichnung eines „Albo Ruthenus“ zu finden, der sich von den übrigen ruthenischen Kategorien unterscheidet und auf der anderen Seite die immer wieder verwendete Selbstbezeichnung „Lituanus“ zu entdecken, die eigentlich bis zum Ende Polen-Litauens, ungeachtet aller sprachlichen und konfessionellen Grenzen in Verwendung blieb.

Diese Bemerkung leitet über zur Schlussbetrachtung über die Existenz einer spezifischen nationalen Identität im Großfürstentum der 16.- 18. Jahrhunderte. Die Bewahrung und Weitergabe dieser Identität fand unter ungünstigen Bedingungen statt: nach dem Aussterben der Dynastie der Jagiellonen spielten die gewählten Herrscher keine integrierende Rolle mehr. Die Vertreter des Hochadels bestimmten immer stärker die Politik in der Adelsrepublik. Zur gleichen Zeit verhinderte die soziale Stagnation die Teilnahme der nicht privilegierten Ständen an den nationalen Prozessen. Am Vorabend der Moderne führte dies alles zu einer komplizierten nationalen Situation. Deren weitere Entwicklung kennen wir recht gut aus den Darstellungen der Serie „Studien zur litauischen Wiedergeburt“.⁵

Niendorfs Monographie endet mit einer Analyse über die Region von Žemaiten (Žemaitija), die den nördlichen Teil Litauen umfasst (S.174-199). Diese

⁵ Lietuvių atgimimo istorijos studijos (Studien zur litauischen Wiedergeburt). Vilnius 1990 ff.

Entscheidung begründet der Autor mit methodologischer Bemerkung über die Begrenztheit der auf die Zweckmäßigkeit ausgerichteten Sichtweise: Da die Forscher wissen, dass Žemaiten zum integralen Bestandteil der Litauer geworden sind, sehen sie auch nur diese Prozesse. Dabei sagt die historische Erfahrung, dass in der Neuzeit nicht nur ein Bedeutungsverlust historischer Regionen zu Gunsten von Nationen stattfand, sondern auch umgekehrt neue Regionen entstanden. Solche typischen geschichtlichen Regionen mit einer eigenen Identität innerhalb Polen-Litauen waren das Königliche Preußen und Masowien. Mit den Aufständen der Kosaken entstand der ukrainische Faktor. Dazu möchte Niendorf auch Žemaiten zählen. Es ist allen bekannt, dass das Großfürstentum eine politische Verbindung aus verschiedenen Ländern war, aber Untersuchungen über Regionen sind bisher Mangelware geblieben. Deshalb ist der Versuch Niendorfs zu begrüßen, seinen Denkansatz an einer konkreten Region auszuprobieren. Allerdings, ob die Wahl Žemaitens in einer Studie über die Nationsbildung richtig ist, darf bezweifelt werden. Wenn damals in Litauen die Nationsbildung im Vergleich zu anderen europäischen Ländern unvollständig blieb, ist kaum ein besseres Ergebnis in einer konkreten Region des Großfürstentums zu erwarten.

Obwohl Žemaiten in der Tat bis heute alle Merkmale einer historischen Region bewahrt hat, ist sie dennoch spätestens seit Vytautas und Kasimir im 15. Jahrhundert ein integraler Teil Litauens. Der Terminus „Fürstentum Žemaiten“ weist keine Analogie zu Masowien auf, weil Žemaiten nie ein eigenständiges Fürstentum war. Die Einrichtung einer politischen Verwaltung „Starosteij Žemaiten“ erfolgte auf Grund einer Entscheidung der Zentralregierung Litauens und entsprach der Struktur der üblichen Wojwodenschaften. Und auch das Bistum von Medininkai bzw. Žemaiten unterstützte zu keine Zeit Tendenzen gegen das Zentrum. Man kann zwar gelten lassen, dass im Mittelalter Žemaiten und sein Adel eine eigenständige politische Kraft darstellten, die den Deutschen Orden und auch die litauischen Großfürsten zwang, mit Žemaiten zu rechnen. In der langfristigen Perspektive fehlen jedoch für die Entstehung einer eigenständigen politischen Identität mehrere dafür notwendige Strukturmerkmale, was auch der Autor erkennt: eine starke politische Elite, ein echtes politisches Zentrum mit Behörden, aber auch größere Städte, die Handel und Wirtschaft hätten fördern können. Niendorf gelingt es nicht, überzeugende, Identitätsformende und verschiedene Gruppen einigende oder trennende Ideen (das was er „protonationalen Diskurs“ nennt) zu finden, die nach seiner Theorie Vorbedingungen für die Bildung einer Nation sind. Die geographische Ausdehnung Žemaitens ist nur auf dem ersten Blick klar, und von nationaler Homogenität zu sprechen erlaubt die Zuwanderung von polnischen Adligen und städtischen Juden nicht. Schließlich ist auch der Gebrauch des Wortes

„Žemaitė“ (žemaitis im Gegensatz zu „Litauer“) lediglich als Zeichen eines starken regionalen Bewusstseins zu werten. In diesem Fall bestätigt zwar das Beispiel von Žemaiten die Richtigkeit der ausgewählten Kriterien der Nationsbildung, aber es bleibt dennoch unklar, ob eine solche Überprüfung überhaupt nötig ist. Dennoch darf man auch die andere Seite dieser Untersuchung nicht übersehen. Die Problematik von Žemaiten (die interessantesten Beispiele žemaitischer Identität finden sich auf S. 194-199) unterstreicht noch einmal den Zustand regionaler Forschungen. Obwohl es genügend Texte über bestimmte geschichtliche Aspekte dieser Region gibt, fehlen noch immer interdisziplinäre, differenzierte Untersuchungen, die stereotype Behauptungen revidieren, z. B. über regionale Besonderheiten und über die Dynamik der Beziehungen zwischen Žemaiten und Litauen sowie zwischen der litauischen und der žemaitischen Sprache.

In der Zusammenfassung beschäftigt sich Niendorf mit der Komplexität der Nationsbildung in der vormodernen bzw. vornationalen Zeit. Die Menschen von damals lebten und wirkten in einer Welt, die von verschiedenartigen Loyalitäten geprägt war, die jedoch aufgrund konkreter Veränderungen zu- bzw. abnehmen konnten. Ein Beispiel dafür ist das Leben des Kanzlers und Großhetmans des Großfürstentums, Lew Sapieha (1557-1633), dem leider noch immer keine umfangreiche Monographie gewidmet ist: Geboren als orthodoxer Ruthene in einer hochadligen Familie konvertierte er nach seinem Studium in Deutschland zum Protestantismus, starb jedoch als Katholik. Er ermahnte den Bischof der Unierten, Joseph Kuncewicz, zur Mäßigung gegenüber der Orthodoxie, doch als dieser ermordet wurde, bestrafte er die Schuldigen hart. Im Vorwort des Dritten Statuts pries er „seine“ ruthenische Sprache, trat aber dennoch für die Übersetzung des Statuts ins Polnische ein (S.210). Unter dem Wechsel solcher quasi gegensätzlicher Orientierungen vollzog sich der Prozess, den eine Historikerin als Werdegang der mehrsprachigen und interkonfessionellen Adelsgesellschaft zum „Wir sind Litauen“ bezeichnete.⁶

Bei der Bewertung der Studie muss man auch die wohlüberlegte Auswahl historiographischer Thesen und deutscher historischer Termini hervorheben. In Anbetracht der Unterschiede terminologischer Traditionen in den einzelnen nationalen Historiographien war diese Aufgabe keine leichte. In dieser Hinsicht wird das Buch nicht nur westlichen Historikern nützlich sein, sondern auch den deutsch schreibenden Kollegen und Übersetzern aus anderen Ländern. Man kann hier nur ab und zu wiederholende Verwendung des Terminus „Altweiß-

⁶ Jūratė Kiaupienė: „Mes Lietuva“. Lietuvos Didžiosios Kunigaikštystės bajorija XVI a. (Wir sind Litauen. Der Adel des Großfürstentums Litauen im 16. Jahrhundert). Vilnius 2003.

russisch“ für die Kanzleisprache des Großfürstentums bezweifeln, weil auch der Autor berechnete Zweifel an den Termini „Weißrussland / weißrussisch“ hat und anderswo lieber „Ruthene“ schreibt. Dagegen ist die Entscheidung Niendorfs, die Ortsnamen in der Sprache der Staaten zu verwenden, zu denen sie heute gehören, sicherlich keine schlechte Wahl (z.B. Mahileu, Polack, Kaugas, Varniai usw.). Trotz vieler Ereignisse und Daten in der Studie kommen Fehler kaum vor. Einer der wenigen findet sich auf S. 68: Vytautas wurde 1492 bei der Krönung von Alexander zum litauischen Großfürsten und nicht bei der Krönung seines Bruders Johann Albrecht, der gleichzeitig zum polnischen König gewählt wurde, erwähnt.

Das Buch ist nicht nur die Synthese eines Geschichtsabschnitts des litauischen Großfürstentums. Es ist zugleich eine historiographische Gesamtschau. Der höfliche Blick von außen erinnert die weißrussischen, ukrainischen, polnischen und litauischen Historiker an den noch immer existierenden Kommunikationsmangel untereinander. Er konnte bislang weder durch internationale Konferenzen noch durch gemeinsame Forschungsprojekte überwunden werden. Eine Bibliographie wie bei Niendorf, die fast ein Viertel des Buches ausmacht (S.240-317), kann man sich in einer Studie der „nationalen Historiographie“ gar nicht vorstellen. Die parallele und detaillierte Heranziehung verschiedener Historiographien bezeugt nicht nur die sprachliche Kompetenz des Autors, sondern auch sein umfangreiches Wissen historiographischer Traditionen.

Niendorf hat in dieser Studie nicht nur die langjährige Erfahrung mehrerer nationaler Historiographien in eine westliche Sprache umgesetzt, sondern sie auch mit neuen Erkenntnissen und Hypothesen bereichert. Die Studie ist ein Beispiel dafür, wie wertvoll der Einblick eines Forschers von außen ist, der eigene Forschungsmethoden, Fragestellungen und sehr gute Spezialkenntnisse einer Region mit sich bringt. Auch wenn spätere Untersuchungen vielleicht manche seiner Formulierungen ablehnen oder vervollständigen sollten, wichtiger sind die Impulse, die von diesem Buch ausgehen und die bisherige Sicht dieser Epoche Litauens verändern

Rimvydas Petrauskas

(Übersetzt von Arthur Hermann)

Archivführer zur Geschichte des Memelgebietes und der deutsch-litauischen Beziehungen. Bearb. v. Christian Gahlbeck und Vacys Vaivada. Hrsg. v. Joachim Tauber u. Tobias Weger. München: Oldenbourg 2006. 686 S. (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im Östlichen Europa. 27.)

Die großen staatlichen Archive sind wegen des Umfangs der Archivalien noch immer nicht in der Lage, elektronische Findbücher anzubieten, in denen die einzelnen Akten erschlossen sind. Die vorhandenen Findbücher, aufgebaut nach Signaturen, geben in der Regel nur Auskunft über die behördliche Herkunft der Akten. Was im Einzelnen in den Akten zusammengetragen ist, muss der Forscher auch heute noch durch die eigene Sichtung der Akten herausfinden. Deshalb gestaltet sich die Suche nach Informationsmaterial zu einem bestimmten Thema recht zeitraubend, da man oft die Akten verschiedener Behörden durchblättern muss, ohne dass man im Voraus weiß, was letztlich dort aufbewahrt wird. Insbesondere die Archivquellen zu Litauen wurden nur in seltenen Fällen in größerem Umfang von einer Behörde gesammelt. Sie machen in der Regel nur einen verschwindend kleinen Anteil der einzelnen Akten aus. Nachrichten über Ereignisse mit Bezug zu Litauen muss man daher häufig wie eine Nadel im Heuhaufen suchen. Dieser Archivführer ist eine große Hilfe, wenn es darum geht, Quellen über deutsch-litauische Beziehungen und über das Memelgebiet in den Archiven gezielt zu bestellen und sich damit das Durchsuchen einzelner Akten zu ersparen.

Das Projekt wurde durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert und vom Nordost-Institut, Lüneburg, und dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im Östlichen Europa, Oldenburg, betreut. Das Konzept stammt von Joachim Tauber. Der Archivführer erschließt die wichtigsten Bestände über das Memelgebiet und deutsch-litauische Beziehungen. Bei der Auswertung der Bestände wurde der Schwerpunkt auf das 20. Jahrhundert gelegt. Bestände folgender Archive wurden für diesen Archivführer ausgewertet:

1. Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin (S. 25-214);
2. Bundesarchiv, Berlin (S. 215-380);
3. Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Berlin (S. 381-427);
4. Evangelisches Zentralarchiv, Berlin (S. 428-450);
5. Litauisches Zentrales Staatsarchiv, Vilnius (S. 451-623);
6. Handschriftenabteilung der Litauischen Nationalbibliothek, Vilnius (S. 625-627).

Zu jedem Archiv werden zuerst die Entstehung, Entwicklung, Sammelausrichtung und Arbeitsbedingungen vorgestellt. Anschließend folgt die inhaltliche Erschließung der Akten unter Angabe der Aktensignatur, soweit sie Material zu deutsch-litauischen Beziehungen beinhalten. Bereits der Umfang des Bandes belegt, dass deutsch-litauische Beziehungen keine Randnotiz der Geschichte waren und sind. Dass darüber nicht sehr viel geschrieben wurde, liegt offenbar nicht am Mangel an Quellen, sondern am geringen Interesse und an fehlenden Sprachkenntnissen.

Es wäre nicht sinnvoll, in der Rezension auf möglichst viele Angaben im Archivführer hinzuweisen. Einige Beispiele sollen jedoch dazu anregen, den Archivführer in die Hand zu nehmen.

Wie zu erwarten, bietet das Geheime Preußische Staatsarchiv die meisten Archivalien über das Memelland und deutsch-litauische Beziehungen, so. z. B. unter I HA, Rep 7A über Neuostpreußen von 1795-1806, wozu auch Südlitauen gehörte, unter II HA, Abt 7 über Preußisch-Litauen von 1644-1814, unter II HA, Abt 8 über die Herrschaften Taugoggen und Serrey, unter I HA, Rep 90 über die Abtretung des Memelgebietes usw. Für die frühe Epoche des Großfürstentums Litauen sind die Bestände des historischen Staatsarchivs Königsberg unentbehrlich, die unter XX HA aufbewahrt werden, darunter auch die Akten der örtlichen Ämter, z. B. Memel, Tilsit, Ragnit usw.

Im Bundesarchiv werden die Behördenakten des Deutschen Reiches seit der Gründung 1871 aufbewahrt. Unter R 9212 finden sich Akten der deutschen Gesandtschaft in Kaunas, unter R 49 Archivalien über die Litauenoptanten von 1938/1940, unter R 8802 über die deutsche Verwaltung in Litauen während des Ersten Weltkriegs usw. Auch die Besatzungszeit Litauens während des Zweiten Weltkriegs ist hier bestens belegt. Quellen über deutsch-litauische Beziehungen vor allem in der Zwischenkriegszeit bergen auch das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes, das bisher noch kein schriftliches Findbuch über seine Bestände hat. Die Aufstellung der Bestände orientiert sich nach den Abteilungen des Ministeriums, z.B. Politisches Archiv, Kulturpolitische Abteilung, Konsulate, Gesandtschaften (hier auch die deutsche Botschaft in Kaunas) etc. Nicht minder interessant für Litauenforscher ist das Evangelische Zentralarchiv in Berlin, wo die Akten der Evangelischen Kirche Preußens von 1810 bis 1945 aufbewahrt sind, darunter auch viele Kirchenbücher aus Preußisch-Litauen. Aber auch Quellenmaterial zu den Evangelischen Kirchen Litauens und über die memelländische Kirche 1921-1939 findet man in diesem Archiv.

Die litauischen Archive machen in diesem Archivführer leider nur ein Drittel aus. Lediglich die Bestände des Litauischen Zentralen Staatsarchivs sind sorgfältiger ausgewertet. Die Handschriftenabteilung der Litauischen National-

bibliothek wird dagegen nur auf 3 Seiten abgehandelt. Der litauische Bearbeiter Vacys Vaivada hat die Bestände des Zentralen Staatsarchivs vor allem in Bezug auf das Memelgebiet 1923-1939 durchgesehen. Recht sorgfältig wurden auch die 1945-1947 aus Ostpreußen geretteten Bestände deutscher Archive ausgewertet, von denen jedoch nur ein Teil im Staatsarchiv aufbewahrt wird. Zu dem letztgenannten Archivgut gehören die Akten des Magistrats von Memel 1882-1941 (Bestand 645), der Generalkommission von Königsberg 1820-1921 (Bestand 1256) und über die deutschen Parteien im Memelgebiet (Bestand 1452). Die meisten dieser geretteten Akten stammen aus dem Kreis Heydekrug. Dagegen blieben die Akten der litauischen Zentralbehörden weitgehend unberücksichtigt. Lediglich der Bestand des litauischen Außenministeriums ist durchgesehen worden (Bestand 389). Alle anderen Ministerien sind nicht aufgeführt. Somit liegt das Schwergewicht der Auswertung eindeutig auf dem Memelgebiet und weniger auf den deutsch-litauischen Beziehungen. Es fehlen Hinweise über die Litauendeutschen und die deutschen Schulen, und auch die vielfachen Kontakte zu Deutschland und Ostpreußen sind nicht berücksichtigt worden. Ein Teil der aus Ostpreußen geretteten Archivalien werden in der Handschriftenabteilung der Litauischen Nationalbibliothek aufbewahrt und im Archivführer erwähnt, z. B. die Akten verschiedener ostpreußischen Ämter oder solche von der Wallenrodt'schen Bibliothek. Leider fehlen hier Hinweise auf einige Nachlässe der Kleinlitauer z. B. auf Wilhelm Gaigalat.

Wichtige Archivalien aus Ostpreußen gelangten auch in die Bibliothek der Litauischen Akademie der Wissenschaften, die im Archivführer nicht aufgeführt ist. Es ist unverständlich, warum diese und auch das Litauische Historische Staatsarchiv unberücksichtigt blieben. Möglicherweise hätte die Auswertung weiterer Archive den Rahmen eines Archivführers in Buchform gesprengt. Man kann nur bedauern, dass die litauischen Archive nicht im gleichen Maße wie die deutschen berücksichtigt bzw. dass sie nicht so gründlich ausgewertet wurden. Von den Archiven in Deutschland, die relevantes Material über Litauen besitzen, fehlt hingegen nur das Herder-Institut in Marburg.

Ein Orts- und Personenregister am Ende des Archivführers erleichtert ein schnelles Auffinden der Archivalien.

Arthur Hermann

Ostpreußen – Westpreußen – Danzig. Eine historische Literaturlandschaft. Hrsg. v. Jürgen Stüben. München: Oldenbourg 2007. 762 S. (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. 30.)

Obwohl Ostpreußen seit über 60 Jahren nicht mehr existiert, ist ein Ende der Literatur über Ostpreußen nicht in Sicht. Sowohl im heutigen Deutschland als auch im heute zerteilten Ostpreußen aber auch in Polen und Litauen entstehen noch immer literarische Werke über Ostpreußen. Auch in der Literaturforschung nimmt nach der Wende das Interesse an der ostpreußischen Literatur eher zu. Die Germanisten in Polen, Litauen und Russland wandten sich in den neunziger Jahren verstärkt Themen aus der ostpreußischen Literatur zu und weckten auch bei ihren Kollegen in Deutschland die Neugier auf diese in der deutschen Forschung fast vergessene Literaturlandschaft. Dieser Sammelband vereinigt 29 Beiträge deutscher, polnischer und litauischer Forscher zur ostpreußischen Literatur. Erstaunlicherweise kommen in den Aufsätzen kaum gegensätzliche Aussagen vor. Das ist ein Zeichen mehr für das fortschreitende Zusammenwachsen der europäischen Forschung.

Der Herausgeber Jürgen Stüben schreibt, dass der Sammelband „Material für eine noch zu schreibende Literaturgeschichte des einstigen Nordostens des deutschen Sprachraum liefert“. Die umfangreicheren Beiträge deuten sogar Tendenzen von einer solchen neu zu verfassenden Literaturgeschichte an. Die bisherige einzige Literaturgeschichte Ostpreußens, die eher einen Überblick über die Literatur dieser Region bietet, liegt bereits dreißig Jahre zurück.⁷ Die Minderheiten dieser Region, mit denen die deutschsprachige Literatur Ostpreußens sich so gerne beschäftigt, fanden in dieser Literaturgeschichte kaum Erwähnung, ganz im Gegensatz zu diesem Sammelband. Als Beispiel dieser neuen Sicht kann man den Beitrag von Jürgen Joachimsthaler hervorheben (Doppelte Vergangenheit. Ostpreußen als Fiktion. S.71-97). Er meint, dass bereits vor 1933 und sogar vor 1914 die Vergangenheitsbewältigung ein wesentlicher Charakterzug der ostpreußischen Literatur war. Es fällt auf, dass in dieser Literatur fast ausschließlich das Landleben beschrieben wird, wobei eine Welt berauschender Bilder entsteht. Die ostpreußische Literatur orientierte sich nie an der Wirklichkeit, sondern war und ist eine Fiktion der Autoren, die in der Regel nur ihre Kindheit in Ostpreußen verbrachten, ihre Werke aber außerhalb des Landes schrieben. Vor allem am Beispiel der Behandlung der Masuren, Li-

⁷ Helmut Motekat: Ostpreußische Literaturgeschichte mit Danzig und Westpreußen. München 1977.

tauer und Prussen in den Werken ostpreußischer Autoren sieht Joachimsthaler Ansätze einer Kolonisierungs- und Überlegenheitsliteratur. Im Unterschied zu den Polen, fungieren dabei die Masuren und Litauer als Musterbeispiele angepasster Minderheiten. Sie werden mit Sympathie behandelt und als Naturkinder idealisiert. Ihre Assimilierung wird zwar als Verlust gedeutet, aber ihre Eindeutschung als unumgänglich gesehen, denn nur dadurch können sie in eine höhere Zivilisationsstufe gelangen. Häufiges Thema der ostpreußischen Literatur ist auch die Frage der Schuld an der Vernichtung der Prussen. Nicht nur nach 1945 nimmt der Heimatverlust viel Raum ein.

In dieselbe Richtung zielt auch Andreas Keller in seinem Beitrag über die Prussen in der ostpreußischen Literatur (Ostpreußische Literatur von unten: Die Prussen als Paradigma, Motiv und Kryptogramm im regionalen Kulturgedächtnis. Eine postkoloniale Inspektion. S.100-134). Der Kolonialismus des 13.-14. Jahrhunderts bewirkte ein Trauma in der kollektiven Gedächtnisbildung der Region. Noch bis ins 19. Jahrhundert hinein werden die Prussen fast ausschließlich negativ dargestellt und die Taten der Ritter als Kulturleistung erhöht. Doch mit der Aufklärung ändert sich die Sichtweise. Vor allem in der Romantik werden die Prussen glorifiziert. Es entsteht eine ganze Reihe von Romanen über den prussischen Führer Herkus Monte. Und sogar bei Agnes Miegel, die sonst eher deutschnationale Ansichten vertritt, ist eine Trauer über den Untergang der Prussen nicht zu übersehen.

Dieselbe Thematik am Beispiel eines Dramas greift auch Carsten Lange auf („Die Romantisierung preußischer Urgeschichte in Zacharias Werners Drama „Das Kreuz an der Ostsee“.“ S. 323-338).

Mit baltischen und litauischen Themen beschäftigen sich auch andere Forscher im Sammelband. Alina Kuzborska gibt einen fundierten Einblick in die Rezeption von Christian Donelaitis in der deutschen und litauischen Literaturgeschichte („Eine doppelte Rezeption. Christian Donalitus versus Kristijonas Donelaitis, S.259-285). Noch bis Ende des 19. Jahrhunderts galt Donelaitis als ostpreußischer Autor, aber durch seine Stilisierung zum litauischen Nationaldichter ist er heute ein litauischer Dichter geworden. Regina Sinkevičienė stellt die Person und das Werk von Alfred Brust vor („Was nur das Herz bewegt“. Alfred Brust, S. 487-499). Sie hebt seine Bemühung hervor, die Kultur des Ostens, vor allem die baltische, als gleichwertig wenn nicht überlegen gegenüber der zivilisierten Welt darzustellen. Wenig Neues bietet dagegen der Beitrag von Johannes G. Pankau über Johannes Bobrowski („Johannes Bobrowski. Ein Porträt“, S.521-534).

Den Sammelband ergänzt ein großartiges wie umfangreiches (150 Seiten Umfang) Literaturverzeichnis zu der ost- und westpreußischen Region, in dem

neben deutschen auch polnische, litauische und russische Titel zahlreich vertreten sind. Die Bibliographie umfasst alle Kulturbereiche wie Geschichte, Bildung, Literatur, Buch, Presse und sogar Musik und Theater, und ist innerhalb dieser Bereiche nach Städten und Landschaften, darunter auch nach Masuren und Kleinlitauen, unterteilt. Sie ist eine wahre Fundgrube für alle Kulturforscher dieser Region.

Arthur Hermann

Povilas Pukys: Anuokart prie uosto. Nutikimai tarpukario Klaipėdoje 1932-1939 (Damals am Hafen. Vorfälle in Memel in der Zwischenkriegszeit 1932-1939). Vilnius 2007. 169 S.; Ill. 978-9955-9936-0-5

Es ist schon erstaunlich, wieviele Erinnerungen über die Stadt Memel der Zwischenkriegszeit geschrieben wurden. Noch bis vor Kurzem dominierten dabei eindeutig die Memoiren der Memeldeutschen, mittlerweile jedoch gibt es auch solche der Memellitauer. Allerdings sind die litauischen Autoren in der Regel beobachtende und weniger handelnde Personen. So auch in diesem Band, dessen Verfasser damals ein Kind zwischen dem 7.-14. Lebensjahr war. In 14 Kurz-erzählungen schildert er seine Erlebnisse in den dreißiger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts in Memel. Sein Vater ist mit ihm Ende der zwanziger Jahre nach Memel gezogen, so dass der heranwachsende Verfasser sich um 1933 in dieser Stadt heimisch fühlte.

Die Erzählungen sind literarisch bearbeitet, mit mundartlichen Dialogen und mit deutschsprachigen Einsprengseln angereichert. Einige Schilderungen betreffen Kinderabenteuer, wie sie in jeder Stadt vor-kommen können. Interessanter sind Schilderungen über nationale Spannungen zwischen Deutschen und Litauern. Offenbar gab es in den dreißiger Jahren unter den deutschen und litauischen Kindern und Jugendlichen kaum noch normale Beziehungen. Es bildeten sich nationale Gangs, die anfänglich noch halbspielerische Kämpfe miteinander führen, doch bald zu regelrechten Straßenschlachten und Prügeleien übergehen. Die Kinder der aus Litauen zugezogenen Eltern und auch von einigen Memellitauern aus der Stadt besuchten litauische Schulen, die in den zwanziger Jahren als Privatschulen errichtet wurden, weil auf den normalen Schulen des Memelgebietes lediglich deutschsprachiger Unterricht mit wenigen litauischen Schulstunden möglich war. In der angeheizten Atmosphäre der dreißiger Jahren beteiligten sich auch die Jugendlichen an den nationalen Auseinandersetzungen, die in diesen Erinnerungen eine gewichtige Rolle spielen.

Die Erinnerungen reichen bis zum Sommer 1939 und erfassen somit auch die Rückgliederung des Memelgebiets ins Deutsche Reich. Die Wege der

litauischen Kinder trennen sich. Ein Freund, dessen Vater ein Eisenbahner aus Litauen war, flieht noch vor dem Einmarsch der deutschen Reichswehr, ein anderer, der als Memellitauer geboren war, wechselt auf das deutsche Gymnasium und schreibt sich in die Hitlerjugend ein. Der Verfasser bleibt zunächst bei seinem Vater, der als Schneidermeister sein Einkommen in Memel gefunden hat, sieht aber bald ein, dass er keine Zukunft im Deutschen Reich hat und flieht über die grüne Grenze nach Palanga, wohin das litauische Gymnasium aus Memel bereits verlegt worden war.

Arthur Hermann

***Mažosios Lietuvos kultūros paveldas (Das Kulturerbe Kleinlitauens).
Sudarytojas Domas Kaunas. Vilnius: Vilniaus universiteto leidykla 2006. 396
S. 9986-19-956-5***

Wie in allen Staaten schützt und pflegt auch die Republik Litauen ihr kulturelles Erbe. Mittlerweile sind die Gesetze den Anforderung der EU angepasst, Ämter und Ausschüsse übernehmen und Überwachen die Pflege des Kulturerbes. Eine Besonderheit innerhalb des litauischen Kulturerbes stellt das kleinlitauische Kulturerbe dar, weil Kleinlitauen, das den nördlichen Teil Ostpreußens umfaßte, jahrhundertlang zu Preußen und später zu Deutschland gehörte. Nur hier gab es eine starke Vermischung von deutschen und litauischen Kulturelementen. Ostpreußen, darunter auch der Teil, den man für Kleinlitauen hält, wurde 1944-1945 von der Sowjetarmee gnadenlos zerstört. Die sowjetische Verwaltung hat danach 50 Jahre lang das noch Erhaltene - größtenteils bewußt - dem Verfall überlassen. Ein wenig besseres Schicksal hatte nur das Memelland, das 1945 wieder an Litauen angeschlossen wurde. Zumindest der kleinlitauische Anteil wurde hier beachtet und litauische Schrifterzeugnisse bewahrt. Außerdem verblieb ein kleiner Teil der angestammten Bevölkerung noch bis Ende der fünfziger Jahre im Land und konnte dadurch seine Erfahrungen und sein Wissen an die Neusiedler weitergeben.

Bereits in der Sowjetzeit haben einige litauische Intellektuelle angefangen, nicht nur die litauischsprachigen, sondern auch die materiellen Kulturwerte der Region zu erfassen und zu beschreiben. Nach der Wende wurde die Pflege des kleinlitauischen Kulturerbes intensiviert. Seitdem ist vieles getan worden: das geistige Erbe der Kleinlitauer wurde von der litauischen Gesellschaft als Teil des Gesamterbes anerkannt, die neugegründete Universität von Klaipėda/Memel übernahm die Vorreiterrolle bei der Erfassung dieses Erbes, die memelländischen Städte und Kreise kümmern sich teilweise vorbildlich um die Denkmalpflege. Es fehlt nicht an Anstrengungen, das Spezifische dieser

Region zu erhalten. Dennoch sind die Probleme bei der Bewahrung des kleinlitauischen Kulturerbes um ein vielfaches größer als in den anderen Regionen Litauens. Ca. 90 % der alten Kulturwerte, vor allem die materiellen Kulturgüter, sind hier unwiderruflich verloren gegangen. Litauen ist auch jetzt noch zu arm, um größere Unterstützung für die Denkmalpflege zu gewähren. Das kleinlitauische Erbe wird noch immer zu wenig von der litauischen Gesellschaft wahrgenommen. Um die Aufmerksamkeit auf das kleinlitauische Erbe zu lenken, haben Verantwortliche und Betroffene vom 22.-24. September 2005 eine internationale Konferenz in Vilnius, Klaipėda, Šilutė und Pagėgiai organisiert. Der uns zur Rezension vorliegende Band umfaßt die Beiträge und die Beschlüsse dieser Konferenz.

Den heutigen Forschungsstand über das kleinlitauische Kulturerbe erläutert Silva Pocyte von der Universität Klaipėda (S.9-18). Sie stellt fest, dass die Erfassung der materiellen Werte weitgehend abgeschlossen ist, es fehlen jedoch systematische Forschungsergebnisse. Am wenigsten weiß man über die zahlreichen Gutshöfe des Memellandes, da die Archivalien sich im Ausland befinden und litauische Forscher sich nur selten Aufenthalte in den ausländischen Archiven leisten können. (S.9-18) Einen Überblick über den heutigen Zustand der Kirchen und Burgen im Kaliningrader Gebiet bietet Algirdas Matulevičius, der diese Bauten seit über dreißig Jahren in Bild und Schrift festgehalten hat. Von den 223 dortigen Kirchen sind 90 völlig vernichtet, 52 stark beschädigt und 81 werden auch heute noch größtenteils für nichtkirchliche Zwecke benutzt. (S.19-58)

Einen ähnlichen Überblick vorrangig über materielle Kulturwerte sowohl im Memelland als auch im Kaliningrader Gebiet stellt das Architektenehepaar Purvinas vor. Ab 1980 hat es 60.000 Objekte an Häusern, Friedhöfen, Brücken etc erfasst, fotografiert und beschrieben und darüber hinaus mehr als 2.000 Publikationen verfasst. (S.59-74) Vladas Stankus berichtet über den Denkmal- und Umweltschutz auf der Kurischen Nehrung (S. 75 -91) und Vytenis Almonaitis im Kreis Pagėgiai/Pogegen (S.92-107). Ihrer Meinung nach werden noch immer zu wenige Objekte unter Denkmalschutz gestellt.

Mit dem Zustand der Kirchen im Kreis Šilutė/Heydekrug befasst sich Remigijus Šemeklis. Weil die evangelischen Gemeinden nur noch wenige Mitglieder haben, sind sie nicht in der Lage, ihre Kirchen zu renovieren und zu erhalten. (S.130-141)

Über das Sammeln kleinlitauischer Schriften und Dokumente nach der Wende berichtet Domas Kaunas, der die Konferenz organisierte und leitete. Nur wenige Sammler in Litauen besitzen eine größere Anzahl Schriften aus

Kleinlitauen. Kleinlitauische Druckerzeugnisse sind heute in Antiquariaten und auf Flohmärkten nur noch sehr selten zu bekommen. (S.148-182)

Kristina Jakubavičienė referiert über die Gemälde und Kunstwerke in Litauen, die Szenen aus Kleinlitauen darstellen oder von ostpreußischen Malern sind. Lediglich der große Nachlass von Pranas Domšaitis (Franz Domschat) fand nach der Wende den Weg nach Litauen zurück.

(S.183-200)

Die Pflege der kleinlitauischen Musik steht dagegen laut Daiva Ksanienė besser da. Vor allem kleinlitauische Kirchen- und Volkslieder erfreuen sich großer Beliebtheit. (S.201-214)

Žavinta Sidabraitė befasst sich mit den eigenartigen Grabkreuzen dieser Region, die auf der Innenseite Angaben über den Verstorbenen und auf der Rückseite weltliche Epitaphe, meist über das Leben und den Tod, bieten. (S.216-231)

Guido Michellini beschreibt die sieben ältesten litauischen evangelischen Gesangbücher zwischen 1566 – 1732. (S.260-279).

Manfred Klein beschäftigt sich mit dem Roman “Die schwarze Mare. Bilder aus Litthauen” (1854) von J. D. H. Temme. (S.278-296).

Jonas Genys berichtet über die Tätigkeit und Aufgaben des Kleinlitauischen Museums in Klaipėda (S.297-312) und Narutė Kligienė über die elektronische Datenerfassung des kleinlitauischen Kulturerbes (S.313-323).

Die Beschlüsse der Konferenz auf Litauisch, Englisch und Deutsch beschließen den Sammelband (S.365-381). Hier werden noch einmal der kritische Zustand vieler Bauten, Kirchen, Gutshöfe und Friedhöfe, die geringe Beachtung der Bauvorschriften bei der heutigen Erschließung der Region und das mangelhafte Wissen über das kleinlitauische Kulturerbe insgesamt angeprangert. Eine Reihe von Empfehlungen wird unterbreitet, unter anderen zur Strategie der Denkmalpflege, zur bibliographischen Erfassung des kleinlitauischen Schrifttums, zu Erstellung eines Forschungsprogramms, zu Erhaltung der ehemaligen Grenze zwischen dem Memelgebiet und Großlitauen usw. (S.365-381).

Leider wurde das Problem der gemeinsamen Verantwortung Litauens und Deutschlands für das kleinlitauische Kulturerbe nur am Rande der Konferenz gestreift. Es ist an der Zeit, dass die zuständigen Ämter der Ministerien beider Länder sich des Themas annehmen und gemeinsame Projekte angehen.

Arthur Hermann

Die Autoren

Prof. Dr. Gerhard Bauer	Schönebergerstr. 7 D-33619 Bielefeld
Prof. Dr. Dr. h. c. Helmut Jenkis	Krebsgasse 9 a D-30832 Garbsen
Prof. Dr. Manfred Klein	Auf dem Rain 53 A-9074 Keutschach/See
Dr. Christina Nikolajew	Federstr. 23 D-72116 Mössingen
Dr. Rimvydas Petrauskas	Lietuvos istorijos institutas Kražių g-vė 5 LT-01108 Vilnius
Dr. Ulrich Schoenborn	G.-Voigt-Str. 72 D-35039 Marburg
Rasa Seibutytė	Kauniškio kaimas LT-40101 Kupiškio seniūnija
Dr. Žavinta Sidabraitė	Vytauto g-vė 121- 6 LT-97126 Ktretinga
Dr. Joachim Tauber	Nordostdeutsches Kulturwerk Conventstr. 1 D-21335 Lüneburg

Impressum

**ANNABERGER ANNALEN
ÜBER
LITAUEN UND DEUTSCH-LITAUISCHE BEZIEHUNGEN
NR. 15, 2007**

ISSN 1614-2608

Herausgeber: Arthur Hermann, Annemarie Lepa und Christina Nikolajew
im Auftrag des Baltischen Christlichen Studentenbundes, Bonn
und des Litauischen Kulturinstituts, Lampertheim

Konto: RV Bank Rhein-Haardt eG, BLZ 545 613 10
Konto-Nr. 10 36 00 599, Annemarie Lepa
BIC: GENODE61LBS
IBAN: DE83 5456 1310 0103 6005 99

Redaktion u. Vertrieb: **Arthur Hermann**
C.M.v.Weberstr. 14
69245 Bammental
Tel.: 06223-40594
arthur@jhermann.de

Annemarie Lepa
67259 Großniedesheim
Tel./Fax: 06239-1352
annemarielepa@compuserve.de

Christina Nikolajew
Federstr. 23
72116 Mössingen
Tel.: 07473-9145336
christina.nikolajew@t-online.de

Internetbetreuung: **Tomas Baublys**, Bonn
baublys@annaberg.de

Umschlag Graphik: **Eva Labutyté †**

Lektorin: **Irmela Hermann**

Übersetzungen aus dem Litauischen: **Irene Brewing, Arthur Hermann, Gerhard Lepa**

Druck: **az-druck u. Datentechnik**
Heisingerstr. 14
D-87437 Kempten

Inhaltsverzeichnisse

Annaberger Annalen Nr. 14/2006

- D. Baronas, Die Hintergründe für Litauens späte Annahme des Christentums
- N. Strakauskaitė, Simon Dach u. Martin L. Rhesa im litauischen Kontext
- H. Jenkis, Die Wandlungen u. Wanderungen des Pfarrers Dr. W. Gaigalat
- K. Fuchs, Memelautonomie – Realautonomie?
- N. Čepienė, Historische deutsch-litauische Kontakte in der Lexikographie
- G. Bauer, Ostpreußische Ortsnamen in Sprichwörtern u. Redensarten
- I. Hoddick, Davin Geringas zum 60. Geburtstag
- B. Marcinkevičiūtė, Gedichte
- J. Degutytė, Neringas Kiefern, Gedicht, übersetzt von I. Brewing
- B. Jonušaitė, Im alten elterlichen Gehöft, Gedicht
- Ch. Nikolajev, Das 1. Treffen der AA-Leser auf Annaberg in Bonn-Bad Godesberg
- A. Hermann, „Annaberger Annalen“ 1993-2005

Annaberger Annalen Nr. 13/2005

- G. Bauer, Baltismen im ostpreußischen Deutsch
- K. Fuchs, Die Ermittlungen von Matas Krygeris zum deutschnationalen Finanzwerk im Memelgebiet, 1935
- A. Kuzborska, Deutsche Gedichte von Kristijonas Donelaitis
- S. Barniškienė, Simon Dachs Gedichte und litauische evangelische Gesangbücher
- Ž. Sidabraitė, Christian Gottlieb Mielcke: Leben und Werk
- H. Stossun, Die deutschen Mittel- und Volksschulen in Litauen 1918-1940
- U. Schoenborn, Horizontenerweiterung – Litauische Stipendiaten in Marburg 1682-1822
- A. Matulevičius, Studenten aus Klein- und Großlitauen an der Universität Königsberg
- I. Hoddick, Musikalische Botschafter Litauens in Deutschland und Österreich: Onutė Narbutaitė und Vykintas Baltakas

Annaberger Annalen Nr. 12/200

- D. Baronas, Die Flucht des lit. Fürsten Kęstutis aus der Marienburg
- R. Petrauskas, Der Frieden im Zeitalter des Krieges zu Beginn des 15. Jh.
- D. Kaunas, Das kulturhistorische Erbe Kleinlitauens
- M. Purvinas, Historische Orte am Unterlauf der Memel
- G. Bense, Chr. Gottfried Zippel – sein Beitrag zu multilingualen Studien
- J. Mališauskas, Theodor von Schoen und sein „geliebtes Litthauen“
- K. Fuchs, E. Borchertas' politische Agenda für das Memelland
- A. Hermann, Was bringt Litauen für Europa mit?
- H. Stossun, Deutsche Schulen in Litauen vor dem Ersten Weltkrieg
- P. Wörster, Dr. Povilas Reklaitis und sein Litauen-Archiv
- U. Schoenborn, Ludovikas Natalevičius: Bilder aus Litauen
- I. Hoddick, Litauische musikalische Uraufführungen 2004
- B. Jonušaitė, Zwei Kurzgeschichten: Wunschträume des Poeten; Die Wölfin

Annaberger Annalen Nr. 11/2003

- W. Stribny, Geschichte der Stadt Memel
- B. Ivanovas, Die Einstellung der Tautininkai gegenüber den Deutschen
- K. Fuchs, Das Image der ethnischen Minderheiten in den Berichten des litauischen Staatsschutzes 1934
- S. Pocytė, Die Tätigkeit des Komitees Litauischer Organisationen

im Memelgebiet 1934-1939
 G. Bauer, „Kupst und Kaddig“-Lituanismen im Ostpreußischem
 J. Noak, Hermann Sudermann
 N. Čepienė, Die Briefe A. Bezzenbergers an Hugo Scheu
 H. Stossun, Das deutsche Gymnasium in Kaunas
 K. Fuchs, Romas Kalantas Tod
 M. Klein, Die soziale Kultur des litauischen Dorfes –
 ein Modell für Litauens Gegenwart
 B. Janulevičiūtė/ V. Dambava
 Das Image Litauens im internationalen Kontext
 S. Koß, Studentenkorporationen in Königsberg und Kaunas 1928-1931

Annaberger Annalen Nr. 10/2002

Literatur u. Religion, Fragen an S.T. Kondrotas
 K. Urba, Tradition u. Erneuerung
 Die Buchausbeute 2001, Diskussion
 G. Beresnevičius, Tendenzen in der Essayistik
 Eine Antwort der Literatur, ein Gespräch
 J. Ivanauskaitė, Über R. Gavelis
 S. Geda, Fünf ernste Fragen an R. Gavelis
 V. Kubilius, J. Mikeliškis – ein Schriftsteller der Wahrheit
 V. Kaladytė, Ein Gespräch mit A.A. Jonynas
 J. Kunčina, Kurzprosa
 K. Berthel, V. Karalius – ein Virtuose der kleinen Form
 V. Karalius, Aphorismen
 L. Gutauskas, Briefe aus Viešvilė
 R. Norkienė, Im Gespräch mit T. Venclova
 A. Landsbergis, Fünf Pfähle auf dem Marktplatz

Annaberger Annalen Nr. 9/2001

H. Stossun, Die Geschichte des deutschen Schulwesens in Litauen
 A. Makštutis, Das Königsberger Gebiet – ein Teil Europas
 R. Lopata, Die heutige Bedeutung Königsbergs
 R. Kupstas, Perspektiven d. Königsberger Gebietes
 J.A. Krikštopaitis, Die Informationsgesellschaft u. das Schicksal der lokalen
 Kultur hinsichtlich des Königsberger Gebietes
 G. Bense, S. Dach und das litauische evangelische Kirchenlied
 S. Barniškienė, Donelaitis und Tielis
 J. Mališkauskas, Anmerkungen z. Beitrag über Schöndoch v. A. Strauss
 A. Matulevičius, Zur nationalen Identität der Preußisch-Litauer

Annaberger Annalen Nr. 8/2000

V. Vareikis, Der Mutigste Schritt Litauens
 S. Pivoras, Die Haltung Schwedens zur Angliederung des Memelgebietes
 an Litauen
 A. Arbušauskaitė, Memelländische Litauenoptanten –
 Geiseln zweier totalitärer Regime
 M. Purvinas, Die Vernichtung der Friedhöfe im Memelland nach 1944
 A. Matulevičius, Ein Denkmal für Preußisch-Litauen – die Kleinlitauische
 Enzyklopädie
 Ž. Sidabraitė, Neue Fakten zur Biographie von Chr. G. Mielcke

V. Gerulaitienė, A.J. Penzel und sein Interesse an der litauischen Literatur in Ostpreußen
 L.F. W. Wenau, Donalitus und die Deutschen
 K. Brazaitis, Propheta in Patria - J. Bobrowski und seine prophetischen Visionen
 S. von Cube, Ein Württembergischer Prinz auf dem Thron von Litauen 1918
 J. de Jonge, Die westliche Suvalkija
 M. Klein, Alte Menschen im litauischen Dorf zu Anfang des 20. Jahrhunderts
 V. Kubilius, Die litauische Literatur von der „Taufwetterperiode“ bis zur Unabhängigkeit
 Ch. J. Nikolajew, Warum war J. Tumas-Vaižgantas ein so leidenschaftlicher Kämpfer für das Litauische?
 A. Martinkus, Über Religion, Politik und janusköpfige Normen
 J. Zmarzlik, Zu den jüdischen Gemeinden in Litauen und Lettland

Annaberger Annalen Nr. 7/1999:

D. Albrecht, Ostpreußen seit 1945
 R. Traba, Der Schatten des Neandertalers
 A. Nikžentaitis, Verloren und neu gefunden. Ein Blick auf die neue Heimat in Ostpreußen nach 1945
 V. Galcov, Besonderheiten des Kaliningrader/Königsberger Gebiets
 A. Arbušauskaitė, Die alteingesessene Zivilbevölkerung des Memelgebietes während der sowjetischen Okkupation
 M. Mačiulskis, die Tätigkeit des MVD-MGB im Memelland in den Nachkriegsjahren 1945-1953
 V. Vareikis, Der Umgang mit Denkmälern in Klaipėda
 A. Rūtė, Zu Änderungen der Straßennamen in Klaipėda/ Memel in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts
 S. Galzova, Neusiedler auf dem Territorium Ostpreußens
 M. Wagner, Ein Dorf ohne Geschichte?
 B. Eßer, Orientierung in neuer Umgebung
 A. Kossert, Im Fremden ungewollt zuhause
 J. Kostjašov, Russen und Deutsche in Ostpreußen nach 1945
 R. Kibelka, Die Brücke von Tilsit

Annaberger Annalen Nr. 6/1998

H.-J. Zierke, Gottesmorgen in Tolmingkehmen, *Novelle*
 A. Strauß, „Der Litauer“ von Schondo
 A. Žentelytė, Deutsche, Litauer u. Letten zwischen Aufklärung und Romantik
 D. Sauka, Ein Gedicht von Maironis im Vergleich zum Werk Goethes
 M. Holzman, Die Verlagsbuchhandlung „Pribačis“
 R. Misiūnas, Das exillitauische Buch in Deutschland 1945-1952
 S. Pocytė, Deutsch-litauische Beziehungen bei I. Simonaitytė
 Ch. Schiller, I. Simonaitytė und das Problem des Bilinguismus
 A. Hermann, Johannes Bobrowski und Litauen
 K. Brazaitis, Bobrowskis Litauen
 L. Klein und H. Masalskis, Die Deutsch-Litauische Literarische Gesellschaft
 D. Willoweit, Memel-Klaipėda im historischen Bewusstsein der Deutschen und Litauer
 Ch. Nikolajew, Die Deutschen in einem litauischen Schulgeschichtsbuch der Sowjetzeit
 E. Vareikis, Dinosaurierendes Europa

Annaberger Annalen Nr. 5/1997

- V. Vareikis, Deutsch-litauische Beziehungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts
- Chr. Dieckmann, Überlegungen zur deutschen Besatzungsherrschaft
- A. Bubnys, Litauische „Selbstverwaltung“ in den Jahren der Okkupation
- H. Stossun, die Rücksiedlung der Litauendeutschen 1942-1944
- V. Brandišauskas, Der litauische Aufstand vom Juni 1941
- P.G. Aring, „Erinnern – nicht vergessen!“ Juden im Baltikum
- J. Tauber, Garsden, 24. Juni 1941
- A. Hermann, die nationalen Spannungen in der Lutherischen Kirche Litauens der 20er Jahre
- M.G. Slavėnas, Die Evangelische Theologische Fakultät in Kaunas
- L. Klein, Die Chronistin der Kleinlitauer – Ieva Simonaitytė
- Ieva Simonaitytė – Biographische Daten
- A. Arbušauskaitė, Die Geburt der weltlichen litauischen Literatur
- S. Janecke, Die „Deutsche Schule“ in Klaipėda
- I. Hoddick, Geschichte der multikulturellen Musikstadt Vilnius

Annaberger Annalen Nr. 4/1996

- I. Lukšaitė, Die erste Phase der Reformation in Litauen
- A. Jovaišas, M. Mažvydas, der Verfasser des ersten litauischen Buches
- S. Žukas, Das erste litauische Buch und sein historisches Umfeld
- G. Bense, Zum Umfeld des früheren preußisch-litauischen Schrifttums
- D. Pociūtė, Das litauische protestantische Kirchenlied des 16.-17. Jahrhunderts
- D. Kuolys, Die Visionen von der gesellschaftlichen Entwicklung im Schrifttum Litauens im 16. Jahrhundert
- V. Vaivada, Über die Beziehungen zwischen Žemaitija und Herzogtum Preußen im 16. Jahrhundert
- F. Gutowski, Geist und Inhalt der Lieder des M. Mažvydas-Katechismus
- U. Hecht, Zu Gast bei Evangelischen in Litauen
- A. Hermann, Die Situation der deutschen Minderheit in Litauen
- R. Kibelka, Deutsche in Litauen
- A. Nikžentaitis, Das Bild von Deutschland und den Deutschen
- D. Kaunas, Das litauische Buch in Klein-Litauen
- K. Berthel, SIE. Mataphern und Allegorien totalitärer Macht in R. Gavelis Romanen
- N. Steponkutė, Die Frau ist auch ein Mensch
- L. Klein, Bibliographie der Übersetzungen litauischer Literatur

Annaberger Annalen Nr. 3/1995

- A. Arbušauskaitė, Das tragische Schicksal Ostpreußens
- S. Peleckienė, Aus dem Leben eines „Wolfskindes“
- Diskussion: Werden noch Litauer im Königsberger Gebiet übrig bleiben?
- V. Vareikis, Klaipėda in der Nachkriegszeit 1945-1953
- A. Hermann, Litauendeutsche während des zweiten Weltkrieges
- J. Tauber, Litauen zwischen Deutschland, Polen und der Sowjetunion
- D. Kaunas, Was uns die Grabmäler sagen
- L. Klein, Einführung in die litauische Literatur des 20. Jahrhunderts
- M. Klein, ...waren die Jungen bereits über alle Berge
- H. Senst, Das Theologische Zentrum an der Universität Klaipėda und seine Bibliothek
- Das Mažvydas-Jahr 1997

Annaberger Annalen Nr. 2/1994

- U. Lachauer, Tolmingkehmen – ein Ort der Weltliteratur
- D. Kaunas, Das Interesse der litauischen Forschung an Ostpreußen
- A. Arbušauskaitė, Einige Aspekte der nationalen Selbsteinschätzung bei der altansässigen Bevölkerung der Kurischen Nehrung nach 1945
- Chr. Kairies, Das Litauertum in Ostpreußen südlich des Memelstromes im Jahre 1921
- A. Hermann, Die Phasen des baltischen Unabhängigkeitskampfes 1985-1991
- N. Kairiūkštytė, Die Verbannung der Litauendeutschen nach Sibirien 1945
- L. Klein, „Der Entwurf ist gut, aber das Schiff hat Schlagseite“
- L. Stepanauskas, Musisches Bildungszentrum in Rostock

Annaberger Annalen Nr. 1/1993

- J. Skliutauskas, Über die Abschiebung der Ostpreußen aus Litauen in der DDR 1951
- R. Kibelka, Spurensuche in litauischen Archiven
- A. Juška, Über deutsch-litauische Beziehungen in Ž. Naumiestis
- A. Juška, Apie lietuvių ir vokiečių santykius tarpukaryje
- D. Kaunas, Über das Archiv von Vilius Gaigalaitis (W. Gaigalat)
- A. Bammesberger, Kaunas und Eichstätt, Kontakte und Perspektiven
- M. Bauer, Geschichte der Städtepartnerschaft Emmerich - Šilutė (Heydekrug)
- A. Arbušauskaitė, Demographische Veränderungen auf der Kurischen Nehrung nach 1945
- A. Hermann, Das Schicksal der in der Heimat verbliebenen Memelländer nach 1945
- Helena Lepa, Ir aš nutilau. *Ein Gedicht*
- L. Stepanauskas, Island und Litauen
- J. Storost, Vydūnas und die Sprache
- A. Franzkeit, Išeiti ir pareiti, eine Betrachtung
- Monika Kalven, ***. *Ein Gedicht*
- Helena Lepa, Nulio valanda. *Ein Gedicht*

ISSN – 1614 - 2608